

Sonntagsfreude

16/24 | Gründonnerstag

Donnerstag, 28.03.2024

Zur 1. Lesung

Das Ritual des Paschamahls ist genau geregelt. Am Zehnten des Monats soll eine Mahlgemeinschaft gesucht und ein Lamm ausgewählt werden, das dann am Vierzehnten geschlachtet wird. Warum soll das Lamm vier Tage bei der Familie sein, die es schlachten und essen wird – vier Tage, in denen es zum Hausgenossen wird? Geht es ganz praktisch darum, die Festvorbereitungen in der Gemeinschaft zu entzerren und dafür die angemessene Ruhe zu haben? Oder steht dahinter womöglich die archaische Vorstellung, dass nur der Tod eines Vertrauten Schutz bieten wird? Das in Ruhe vorbereitete Mahl wird ein Fest, das von Hast und Aufbruch geprägt ist. Im Gedenken an all das Sterben dieser Nacht?

1. Lesung Ex 12,1-8.11-14

In jenen Tagen sprach der HERR zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den HERRN - das heißt: der Vorübergang des Herrn. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der HERR. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Urteil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den HERRN! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!

Antwortpsalm Ps 116 (115)

Der Kelch des Segens gibt uns Anteil an Christi Blut.

Zur 2. Lesung

Paulus gibt knapp und mit eindringlichen Worten weiter, was ihm überliefert wurde. Wo er auf das Nötigste reduziert, spricht er nicht von Fest und Auferstehung, sondern vom Tod. Es geht um das Gedenken dieses Todes, bis der Herr wiederkommt. Es geht um das Nicht-Vergessen, zu unserer Stärkung. Warum stirbt er diesen Tod? Warum spricht er angesichts seiner Auslieferung ein Dankgebet? Kann ich da noch danken? Kann ich mich dann dem Herrn anvertrauen und mein Gedächtnis in die Hände derer legen, die ich zurücklasse? Auf den Bund, der hier mit dem Ernst des Todes beschworen wird, verlasse ich mich.

Sonntagsfreude

2. Lesung 1 Kor 11,23-26

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Zum Evangelium

Das Zeichen ist eindeutig und klar. Wenn schon der Herr uns die Füße wäscht, wie viel mehr müssen dann wir dies einander tun, als Gleiche unter Gleichen. Aber warum tut er es beim Mahl, nicht davor, nicht danach? Mitten im Festmahl steht er auf und wäscht allen die Füße. Alle werden gleich behandelt. Die Konzentration des Johannes-Evangeliums auf die zeichenhafte Fußwaschung bekräftigt die Bedeutung des gemeinsamen Mahls. Die versammelte Festgemeinde isst und trinkt gemeinsam. Die hier erfahrene Gemeinschaft soll sie stärken, soll niemanden ausgrenzen. Oben oder unten soll sie nicht kennen, nur den gemeinsamen Hunger. Alle sind hier gleich, gleich bedürftig. Herr, lass uns hungern nach dieser gemeinschaftlichen Gleichheit.

Evangelium Joh 13,1-15

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen

Sonntagsfreude

war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker